

In den letzten 200 Jahren erlebte die Landwirtschaft einen Umbruch. Aus weitestgehend sich selbstversorgenden, überwiegend kleinen Höfen wurden moderne Wirtschaftsunternehmen. Dazu trugen technische und gesellschaftliche Entwicklungen bei. Es wurden Maschinen eingesetzt, die Handarbeit ersetzten. Dünger und Pflanzenschutzmittel kamen auf den Markt. Die Größe der Betriebe wuchs. All diese Veränderungen geben Anlass zur Frage: „Landwirtschaft gestern und heute – Fluch oder Segen für Mensch und Natur?“

Die Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen kümmert sich um die Anliegen der Landwirtinnen und Landwirte. Sie unterstützt sie dabei, ihre Höfe so zu führen, dass sie den Herausforderungen unserer Zeit und der Zukunft gewachsen sind.

Die Kreisstelle Höxter, Lippe, Paderborn der Landwirtschaftskammer NRW beschreibt die aktuelle Lage der Landwirtschaft so:

„Landwirt*innen stehen heute unter starkem Druck. Die Folgen der Klimaveränderungen, sowie Verbraucher*innen, die Tierhaltung und Fleischkonsum zunehmend hinterfragen, zudem die Auswirkungen der Corona-Pandemie und immer neue gesetzliche Auflagen und Verordnungen belasten die Landwirt*innen nicht nur finanziell.

Die Situation in Ostwestfalen ist im Vergleich zu anderen Regionen noch günstig. In OWL werden vor allem Getreide, Raps und Zuckerrüben angebaut, die sich weltweit gut verkaufen lassen. Das nutzt den ostwestfälischen Betrieben.“

Dass immer mehr Landwirt*innen ihren Betrieb aufgeben, begründet die Kreisstelle der Landwirtschaftskammer wie folgt:

„Die Höfe, ihre Größe sowie die Art und Weise, wie sie arbeiten, ändern sich seit Jahrzehnten. Seit vielen Jahre konnte davon ausgegangen werden, dass ca. 3% der Betriebe pro Jahr aufgegeben werden. Zurzeit schließen besonders die viehhaltenden Betrieben. Ursachen sind die zu niedrigen Preise für Milch, Schweinefleisch oder Ferkel.

In der Regel wird ein landwirtschaftlicher Betrieb aufgegeben, weil die Kinder des Bauern und der Bäuerin, den Hof nicht von ihren Eltern übernehmen wollen. In einer solchen Situation wird geprüft, ob sich eine Fortführung des Betriebes rechnet. Bei kleineren Betrieben ist das oft nicht der Fall. Hinzu kommen neue Regeln und Auflagen in der Produktion (Tier-, Umwelt- und Verbraucherschutz) und die mangelnde Wertschätzung seitens der Bevölkerung. Außerdem müssen Landwirt*innen immer mehr Buch über ihre Arbeit führen, um beweisen zu können, dass sie sich an Gesetze und Regeln halten. Das sind Gründe, warum Betriebe aufgegeben oder verpachtet werden.“

Das Problem, dass Höfe umweltfreundlich und gleichzeitig gewinnbringend sein müssen, sieht die Landwirtschaftskammer so:

„Viel Umweltschutz verlangt sehr viel Geld!“ Diese Aussage beschreibt das Problem. Die Berücksichtigung ökologischer Ziele wird auf verschiedenen Wegen erreicht. Auf der einen Seite nehmen die Vorschriften beispielsweise zur Düngung, zum Pflanzenschutz oder zur Tierhaltung deutlich zu. Andererseits gibt es seitens der Landwirtschaft auch eine Vielzahl von freiwilligen

M4.8 DIE GEGENWÄRTIGE SITUATION DER LANDWIRT*INNEN

Vereinbarungen, die zu mehr Umweltschutz und Tierwohl führen. Bei den freiwilligen Vereinbarungen, die als Verträge festgehalten werden, werden in der Regel staatliche Zuschüsse gezahlt, die die höheren Kosten ausgleichen sollen. Seit einiger Zeit ist zu beobachten, dass regelmäßig neue Vorschriften erlassen werden, die die Landwirt*innen einschränken. Nur größere und sehr produktiv wirtschaftende Betriebe sind dann in der Lage, diese Anforderungen zu erfüllen. Kleinere Betriebe können es sich oft nicht leisten, die Auflagen zu erfüllen. Deshalb stellen diese Betriebe ihre Bewirtschaftung ein.“

Die Zitate wurden von der Landwirtschaftskammer NRW, Abteilung Höxter, Lippe, Paderborn zur Verfügung gestellt.